

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat in der vergangenen Woche nach dreitägiger Debatte einstimmig die von der Regierung vorgeschlagene Reform der direkten Steuern in der Fassung der Ausdehnungsbefähigung angenommen. Neu eingeführt werden soll damit in Bayern ein eigen Vermögensteuer, die entgegen dem Willen des Finanzministers auch auf Zugutgegenstände ausgedehnt werden soll. Die Reformvorlage genannter an die Kammer der Reichsräte.

Die Zukunft der Welt

hängt nach einem Worte Bonar Law im engl. Unterhaus von den nächsten Wochen ab. Die glänzenden Siege, die unsere Heere im letzten Vierteljahr an der Westfront errungen haben zeigen dem deutschen Volke, in welchem Sinne die Gestaltung der Zukunft erfolgen wird. Mögen Englands Maulhelden ihre Tiraden vom „Durchhalten bis zum Ende“ in die Welt posaunen, Hindenburgs Sammerschläge sind wirkungsvoller. Sie sind es, die der Welt den Frieden bringen und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß dem Frieden im Osten bald auch der Zusammenbruch unserer westlichen Gegner folgen wird.

Doch diese gestaltenden Ereignisse auch auf die innerpolitischen Lage ihren Einfluß ausüben, bedarf keiner Erläuterung. Die preussische Wahlrechtsvorlage ist letzten Endes ein Produkt des Krieges, das leider zu einem Kampfsujet für das preussische Volk geworden ist. Doch ist das Schicksal der Vorlage ungewis. Starker Festhalten an ererbten Vorurteilen einerseits, radikalster Radikalismus, den selbst in den ersten Stunden des Weltkrieges der Haß gegen das Christentum über alles geht, auf der anderen Seite werden das preussische Volk, wenn nicht alle Reichen tragen, in einen erbitterten Wahlkampf stürzen.

Die große Bedeutung einer politischen Tageszeitung in diesen Zeiten innerer und äußerer Kämpfe ist klar.

Der Nassauer Bote

wird getreu seiner fast 50jährigen Vergangenheit auch in Zukunft seine Leser über alle wichtigen Ereignisse unterrichten. Neben gewissenhafter objektiver Berichterstattung wird er zu den wichtigsten politischen Fragen gemäß den Grundgeden der Zentrumspartei und auf dem Boden der kathol. Weltanschauung stehend Stellung nehmen. Der Bote des unterhaltenden Teils und des Heimatdienstes wird auch in Zukunft im Nassauer Bote besondere Sorgfalt gewidmet werden.

Am Schluss des 2. Vierteljahres richten wir an unsere bisherigen Leser die Bitte, das Abonnement auf die Zeitung zur Vermeidung von Störungen in der Zustellung alsbald zu erneuern. Neue Bestellungen werden von den Briefträgern und unseren Agenten jederzeit entgegengenommen.

**Schriftleitung und Verlag
des Nassauer Boten.**

Die Gegenrevolution in Westsibirien.

Nach den letzten Nachrichten aus Russland wird es immer klarer, daß die Moskauer Regierung im Kampf mit den gegenrevolutionären Schichten eine schwere Niederlage erlitten hat. Die geschlossene militärische Verbände bildenden tschecho-slowakischen Truppen, die, unter der Führung einer Offiziere stehend, dank ihrer Ausbildung im österreichisch-ungarischen Heere, weit gefährlichere Gegner sind als die verwilderten Kosakenhorden, haben die große Wolgabücke bei Sibirsk in ihre Gewalt gebracht, und so den einzigen Schienenweg, der aus Moskau in gerader Linie nach Sibirien führt, unterbrochen. Sie herrschen noch immer in Samara, das neben der wichtiger Stromabwärts liegenden Unsterkstadt Pjatich die größte Stadt an der Wolga, das Zentrum der dort blühenden deutschen Kolonien ist; sie haben dort ein Schreckensregiment gegen die rote Garde errichtet, und nach bestimmtem Muster eine Konstituante ausgerufen. Sie stehen in Glauke, dem Mittelpunkt der Bergwerke im Ural, und in Tscheljabinsk, dem Anfangspunkt der Sibirischen Bahn, von wo sich ein Schienenstrang nach Nordwesten abzweigt, der, ohne Moskau zu berühren, über Jekaterinburg, Perm u. Wolgograd nach Petersburg führt. Sie haben Omsk besetzt und beherzigen damit die westsibirische Konföderation, die für die Versorgung des getreidearmen Nordrusslands unentbehrlich ist. Da die Meldung über den Fall von Omsk ausdrücklich die Teilnahme von Kosaken und Kirgisen hervorhob, ist nicht daran zu zweifeln, daß die erfolgreichsten Gegenrevolutionäre sich auf breite Schichten der Bevölkerung stützen.

Dieser Schlag ist für die Bolschewiken um so schwerer, als ihm Moskau in Sibirien niemals festgerundet war. Die Sibirischen sind zum

größten Teil Nachkommen von Verbannten, die eine despotische Regierung ins Land jagte. Sie haben sich in dem weiten und unbesessenen Lande zu einem besondern Typ entwickelt, den man nicht mit Unrecht als eine Art russ. Amerikanerismus bezeichnet. Sie mühen daher, so sollte man meinen, die gescheiterten Bemühungen des Jarentums sein. Aber sie haben sich auf den Kriegsschauplätzen mit großer Tapferkeit geschlagen und in den entscheidenden Kämpfen des vorigen Jahres größere Zuverlässigkeit bewiesen als die Kosaken mit ihrer sprichwörtlich gewordenen Jarenture. Zu erklären ist dies wohl daraus, daß durch die große Ueberlandbahn dem Weltverkehr erschlossene und im Anfang einer reichen Entwicklung stehende Sibirien heute längst nicht mehr die bei uns als Ort des Schreckens bekannte Sträflingskolonie, sondern das Stützungsgebiet kauer russischer Bauern ist. Jedenfalls haben die Sibirischen, die fast durchweg großrussischer Abstammung sind, ein stark entwickeltes russisches Nationalgefühl. Ueberaus bezeichnend für ihre politische Stimmung war auch die freundliche Aufnahme, die der entthronte Zar während seines Aufenthaltes in Tobolsk fand. Die Verbandsmächte haben dies geschickt ausgenutzt und die Abwehrbestrebungen der Sibirischen, die bei den Amerikanern aus nabeliegender Gviden sehr erwünscht waren, mit dem soeben Stachel unterlöst. Mit hinter Kornilow, Tschernomir und Semenov haben sie sich jetzt hinter den tschecho-slowakischen Truppen, die den Kern der Gegenrevolutionäre in Westsibirien bilden. Dafür liegt heute ein neuer Beweis aus dem neutralen Ausland vor.

Schweizer Blätter berichten aus gut unterrichteter tschechischer Quelle, daß die tschecho-slowakischen Brigaden in Russland vom sogenannten tschecho-slowakischen Nationalrat geleitet werden, der in Paris seinen Sitz hat und an dessen Spitze der ungar. Sozialist zum Ende verurteilte Prager Professor Mafarschek steht. Die tschecho-slowakischen Brigaden bestehen zum großen Teil aus österreichischen Ueberläufern sowie aus österreichischen Soldaten, die in der russischen Gefangenenschaft zum Uebertritt in die Brigaden veranlaßt worden sind. Im März 1917 waren es 50 000 Mann; heute schätzt man das tschechische Heer in Russland auf nahezu 150 000 Mann. Natürlich stehen hinter dem tschechischen Nationalrat in Paris die Westmächte. Anfangs hatten die tschechischen Vertreter-Bataillone die Bestimmung gegen Österreich und die Deutschen an der Ostfront zu kämpfen. In der Ukraine haben die Tschechen sich ja auch bereits in dieser Weise betätigt; freilich zogen sie überall mit blutigen Köpfen den Rückzug. Auch bei dem mißlungenen Ueberfall der roten Garde gegen Ljow waren tschechische Offiziere und Mannschaften beteiligt gewesen. Der Führer des ganzen Marschbundes war ja erwiesenermaßen ein tschechischer Offizier. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk erließen die Kampf gegen die Mittelmächte in Russland selbst aussichtslos. Mafarschek gab darum den Befehl, die tschecho-slowakischen sollten in voller Ausrüstung über Wolgawostok und Archangel nach Frankreich abziehen. Mafarschek selbst brachte die erste Staffe nach Wolgawostok; er organisiert jetzt die tschecho-slowakischen in Amerika. Ein anderer Teil ist über Archangel nach Frankreich übergeführt worden. Man hofft durch weitere Ueberführungen die Zahl der tschecho-slowakischen in Frankreich, die angeblich 80 000 Mann beträgt, auf 200 000 zu bringen. Kleinere Abteilungen der tschecho-slowakischen Bahn entlang nach Osten ziehenden tschecho-slowakischen haben sich den Bolschewiken ergeben müssen.

Bei diesem seltsamen Zuge der Tschechen nach Ostsibirien sind nun die Führer dieser modernen Kollisions-Scharen mit dem Moskauer Bolschewik-Beholden in beständigem Konflikt geraten, der schon wiederholt zu blutigen Gefechten geführt hat. Um die gut bewaffneten tschecho-slowakischen Bataillone fristlich zu versorgen, hat sich in Westsibirien eine Gegenrevolution gegen die Bolschewiki-Gewalt in Omsk gebildet, die besonders von den Offizieren und Unteroffizieren der früheren zaristischen Armee zuzug erhält. Sonach scheint es, daß sich Lenin und Trotzki in der Bewaffnung und militärischen Organisation der tschechischen Ueberläufer eine böse Raus in den Hals gesetzt haben. Jetzt heißt es für sie: Wiegeln oder Brechen! Entweder gelingt es dem großen Schwadronier Trotzki, in Kurzem eine neue broussardische russische Armee zu schaffen und die Tschechen in Westsibirien zu vernichten oder die Gegenrevolution schmilzt weiter laminarartig an

und verschlingt die gesamte Bolschewiki-Gewalt. Unsere Sympathie kann natürlich niemals auf Seiten der tschechischen Verbandsmächte sein.

„Am Vorabend entscheidender Ereignisse.“

23. Stockholm, 23. Juni. Meldung der Reutersburger Telegrammenagentur. Die offiziöse Zeitung „Dagens Nyheter“ wendet sich in einem Artikel gegen die Westmächte, Russland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf die Abneigung seiner Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt:

Die zu diesem Abenteuer gehen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifeltsten Widerstand des revolutionären Russlands stoßen werden. Ein schlechter Trost für sie sind die Phantasien verrückter Sozialisten, die sich einbilden, die Macht der Sowjets in die Luft sprengen zu können, indem sie die angebliche Enttöpfung der Massen über die Sowjetregierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in ihrem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern u. Bauern in revolutionäre Regionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Sowjetmacht zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Russland in einen neuen Krieg mit Deutschland gezwungen wird. Die Alliierten wissen wohl, daß sie, selbst wenn sie sich die Mitarbeit gewisser treulosen Elemente der ihnen gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern müßten, dies die Enttöpfung des Bürgerkrieges in ganz Russland zur Folge hätte. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen. Trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in Voraussicht gewaltiger Katastrophen, des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antirussischen Bundes, voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unsere alten Rat wiederholen: Die einzige gesunde und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Alliierten dazu führen wird, die Sowjetregierung anzuerkennen, dem revolutionären Russland zu helfen u. es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Wohlstandes zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler. Die unglücklichen Völker zöhen sich einen zu hohen Preis für die Fehler ihrer Regierung.

Die tschecho-slowakischen.

23. Moskau, 21. Juni. Nach Pressemeldungen soll General Dutow sich mit tschechischen Truppen umweit der Station Wologda vereinigt haben. Die neue sibirische Regierung erklärte auf der ganzen Omsker Bahn wegen der Ueberfülle, die von Abteilungen Eisenbahnern auf die Linie Omsk-Tjumen auf die Tschechen gemacht wurden, den Kriegszustand. Tschechen und Kosaken bringen unter Führung französischer Offiziere auf Jekaterinburg. Nach Meldung der „Dagens Nyheter“ soll von der Sowjetregierung in allen an der sibirischen Bahn gelegenen Ortschaften der Kriegszustand erklärt worden sein; ferner wurden alle Arbeiter und beschlossenen Bauern über 18 Jahren einberufen. Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet, daß über das Gouvernement Tjumen der Kriegszustand erklärt worden ist.

Die Bolschewiki in Samara-Gebiet gestürzt? 23. Moskau, 22. Juni. Nach einer Pressemeldung ist im Samara-Gebiet die Herrschaft der Bolschewiki gestürzt, alle Sowjets sind für ungültig und aufgelöst erklärt worden. Den militärischen Oberbefehl über Samara hat ein Kollegium mit dem Obersten Gollin an der Spitze übernommen. An mehreren Stellen der Stadt soll die alte russische Nationalflagge gehißt worden sein.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 22. Juni.

Am Bundesratssitz: Ballatz, Frhr. v. Langemann und Erlencamp sowie Kommissare. Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 1.30 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts der allgemeinen Pensionsfonds in Verbindung mit der ersten Lesung der Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes und des Kapitalabfindungsgesetzes für Offiziere.

Frhr. v. Langemann und Erlencamp: Ich empfehle die beiden Gesetzentwürfe warm zur Annahme. Die Kapitalabfindung wird, wenn auch nur in Ausnahmefällen, auch auf die Kriegsteilnehmer früherer Kriege ausgedehnt. Das Kapitalabfindungsgesetz muß auch auf die Offiziere ausgedehnt werden. Es soll dazu beitragen, namentlich eigenen Grundbesitz zu erhalten und wirtschaftlich zu fließen. Den alten pensionierten Offizieren, die wieder eingetretten sind und an Kampfschlachten teilgenommen haben, sollen alsbald Zulagen erteilt werden, die eine wertvolle Hilfe werden sollen.

Hg. Wiesner (Zentr.): Wie begrüßen die Vorlagen, mit deren Einbringung den Wünschen des Reichstags Rechnung getragen ist. Was die Kriegsbeschädigtenfürsorge anlangt, so können wir es als einen Ruhmesstift für uns in Anspruch nehmen, daß wir von Ausbruch des Krieges an die notwendigen Maßnahmen ins Auge gefaßt haben, um unsere Kriegsbeschädigten ausreichend zu versorgen. Einer der schönsten besorgen lassen, konnte Marie Steinbrecher keine Ruhe mehr finden. Sie litt um so mehr, da sie vom Abend bis zum Morgen einen doppelt schweren Verlust erlitten hatte.

Ihr Vater war tot! Wenn auch manches in seinem Wesen für sie fremd gewesen war, wenn sie auch manchmal schon seinen Jähzorn hatte fühlen müssen, so war er doch der eine gewesen, der mit off heiser Liebe die Mutter hatte vergessen lassen, die Marie Steinbrecher zu früh hatte verlieren müssen. Wenn ihr der Vater einen Wunsch hatte erfüllen können, dann war es ohne Befinden geschehen. Vater und Mutter zugleich war er ihr gewesen. Und ihn mußte sie auf so fürchterliche Art verlieren.

Aber mit ihm auch noch den einen, der zuerst in ihrem Leben die junge Liebe geweckt hatte! Auch Heinz Wefenkamp war ihr nun verloren.

Und alle ihre Gedanken an Gluck, wie sie von törichtem, verlebten Herzen geträumt werden, waren nur von ihm und mit ihm erfüllt gewesen. Was sie in dem Briefe geschrieben hatte, lebte in ihren Gedanken immer wieder. Sollte sie anders handeln können? Diese Frage wurde am meisten laut. Sollte sie recht gehandelt?

So wie die Sache um Heinz stand, erschien ihr der beschrittene Weg der einzig richtige. Alles sprach gegen Heinz und die Kriminalbeamten schienen alle nötigen Beweise in Händen zu haben. Sollte sie noch eine Antwort erwarten auf ihren Brief? Nein, nein, sie hatte in ihrem Briefe so Abschied genommen, daß nichts dazwischen kommen konnte.

Trotzdem aber kam sie nicht zur Ruhe.

Den Erfolge der Kriegsbeschädigtenfürsorge ist die Lebenshoffnung, die gezeigt hat, daß das deutsche Volk für seine Kriegsbeschädigten nicht nur ein Herz, sondern auch eine offene Hand. (Beifall.) Die Kriegsbeschädigten dürfen nicht der Armenpflege anheimfallen, sondern sie sollen durch Wiederbeschäftigung ihrer Arbeitskraft in die Lage versetzt werden, sich als selbständige Glieder der Gesellschaft zu betätigen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbesserung der Renten-gesetzgebung insofern, als die Renten nach Möglichkeit dem bisherigen Berufseinkommen der Betroffenen angepasst werden müssen. Im übrigen ist die Regelung der ganzen Kriegsbeschädigtenfürsorge im letzten Grunde eine Frage der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates; daher haben alle, auch vor allem die Arbeiter, ein Interesse daran, daß der Krieg für uns gut ausgeht. Die Kriegsbeschädigten werden um so reichhaltiger sein, je rascher nach Beendigung des Krieges unser Wirtschaftsleben sich wieder erholt. (Zustimmung.) In einer besonderen Lage werden sich die Kriegsbeschädigten des Mittelstandes befinden. Sie haben vielfach ihr Geschäft und ihr Vermögen eingebüßt und können nicht ohne weiteres in Lohnarbeit gehen. Ihnen muß man beistehen, ihr Geschäft wieder aufzurichten. Vor allen Dingen aber ist die Kriegsbeschädigtenfürsorge eine Frage, die jenseits aller parteipolitischen Betrachtungen stehen muß. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Stölte (sozial. v. P.) und Wehner (sozial. v. P.) erklärte Frhr. v. Langemann: Einsehlich der Kriegswunden haben die Generalkommandos die Anweisung dafür zu sorgen, daß die Kriegswunden in dem Augenblick, da sie ihren Mann verlieren, nicht schlichter dastehen wie vorher, und daß sie nicht in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten.

Teuerungszulagen für Rentner.

Auf Ausführungen des Abg. Becker (sozial. v. P.)

erklärte Geheimrat v. Reder: Den Rentnern können anstelle der bisherigen 30 Prozent jetzt 50 Prozent Teuerungszulagen gewährt werden, die in einzelnen Fällen sogar bis auf 100 Prozent steigen können. Außerdem stehen Unterhaltungsstellen zur Verfügung. Die Gesetze geben an eine Kommission und der Etat des allgemeinen Rentnerfonds wird bewilligt.

Nach weiterer unerschütterlicher Debatte werden die Vorlagen einem Ausschuss von 25 Mitgliedern überwiesen. Schluß 6 Uhr.

Montag 3. Juli: Etat des Reichsfanzers und des Auswärtigen Amtes.

Deutschland.

* Das Umfassungsvergesetz. Berlin, 20. Juni. Der Hauptausschuss des Reichstags hat heute die Beratung des Umfassungsvergesetzes wieder aufgenommen. Der Vorschlag, die im wesentlichen vom Unterhaus beschlossene Fassung als Grundlage der Beratungen zu nehmen, wurde angenommen, jedoch nicht der Antrag, diese Beratung bereits als zweite Lesung anzusehen. § 1 Absatz 1 der Regierungsvorlage unterwirft alle Leistungen und Leistungen aus einer selbständigen geschäftlichen oder beruflichen Tätigkeit, einer Umfassungsver. In der früheren Beratung hatte der Ausschuss nur die geschäftlichen Leistungen der Umfassungsver unter Freilegung der Leistungen. Der Unterhaus schloß folgende Formulierung vor:

Der Umfassungsver unterliegen im Inland gegen Entgelt ausgeführte Leistungen und sonstige Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Untergangung und des Handels ausüben. Die Steuerpflicht wird nicht dadurch berührt, daß die Leistung auf Grund einer geschäftlichen oder betrieblichen Anordnung bewirkt wird oder einer gesetzlichen Vorschrift als bewirkt gilt.

Diese Fassung erhebt der Hauptausschuss zum Beschluß unter sinnvoller Abänderung der folgenden Absätze des § 1.

* Die Parteifreiheit der deutschen Fürsten. Berlin, 23. Juni. Wie der „Vossische Zeitung“ mitteilt, soll die Parteifreiheit der Angehörigen der deutschen Fürstentümer weiter eingeschränkt u. ein Geheimgesetz darüber ausgearbeitet werden. Es ist aber ungewis, ob er noch in dieser Tagung den Reichstag beschäftigen wird.

* Zur Reform des auswärtigen Dienstes. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat beschlossen, zum Etat des Auswärtigen Amtes folgenden Antrag einzubringen: „Den Herrn Reichsfanzler zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuss zur Prüfung der Frage einer organischen Reform des Auswärtigen Amtes einzusetzen, in dem außer Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstags und Vertretern des Generalstabs auch Vertreter des am Ueberseehandel beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Export-Industrie zu berufen wären.“

* Fürst Ferdinand Radziwill hat den ihm von der polnischen Reichstagsfraktion angebotenen Ehrenposten abgelehnt. Der Fürst ist offenbar

denen sie alles an die Tat erinnern möchte, dem Arbeitszimmer ihres Vaters, in dem dieser tot vor seinem Schreibtisch gelegen war, sowie dem rechts und links angrenzenden Salon und Schlafzimmer. Irigentlich fremdes Gefühl schreute sie zurück. Aber Heinz!

Gewarnt hatte sie ihn; ob er wohl auf sie gehört hatte? Warum teilte er ihr nicht einmal mit, ob er der Warnung gehorchen werde, warum nicht, daß er ihrem Entschluß zustimmen möchte.

Dabei war sie mit ihren grübelnden Gedanken stets allein; es war, als gingen ihr sowohl der alte Thomas und auch das Dienstmädchen Nofe immer aus dem Wege.

Erst gegen Abend suchte das Mädchen das Zimmer von Marie Steinbrecher auf.

„Was bringen Sie mir?“

„Es ist eben Meldung gebracht worden, daß Morgen nachmittag der Leichnam beigesetzt werden kann.“

„Morgen also! Sagen Sie es dem alten Thomas; er wird alles am besten veranlassen; ich bin noch zu erschüttert und fürchte, daß ich nur Verwirrung anrichten werde.“

„Ja, ich werde es ihm sagen.“

„Und Sie helfen ihm.“

„Wenn ich es nur kann.“

„Dann man nun in des Vaters Zimmer gehen?“

„Ja! Die Leiche ist doch fort. Und die Kriminalbeamten haben gewis auch nichts mehr zu suchen.“

„Glauben Sie das?“

„Ganz gleichgültig hatte sie es gesagt, nur um etwas zu sagen.“

„Gewis! Der Mörder ist ja schon verurteilt worden.“

„Der Mörder —“

Ihre Arme sanken schlaff hernieder, so starrte sie auf das Dienstmädchen.

„Ja! Ueberall ist es mir schon erzählt worden.“

„Und wer — wer soll es sein?“

„Ein Soldat! Heinz Wefenkamp wird er genannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schlangenring.

Roman von R. Hohenhausen.

24) (Nachdruck verboten.)

„Dann weiß ich nur das eine: Ich kann nichts tun.“

„Und du — du kannst sprechen!“

„Nein!“

„Du warst an jenem Abend in der Villa Steinbrecher —“

„So weicht du das?“

„Ja! Und deshalb bist du es allein, der ihn retten kann, der auch das Wort aussprechen muß, das Heinz befreien wird.“

„Ja! Weißt du denn, was du verlangst?“

„Ja! Sein Glück!“

„Weißt du denn, ob es für ihn überhaupt noch ein Glück gibt?“

„Was spieltst du mit solchen Worten? Ich will, daß diese fürchterliche Anklage von ihm genommen wird, weil er nie ein Mörder sein kann.“

„Ich kann es nicht.“

„Und dabei bleibst du?“

„Ja!“

„So opferst du dein Kind?“

„Du weicht nicht, was du von mir verlangst.“

„Und warum?“

„Ich kann (!) dir auch nicht sagen!“

„Und warum?“

„Ich kann nicht! Ich bin nicht mehr als das seines Kindes. Aber ich will meinen Jungen retten! Und da darf ich nicht schweigen. Ich tue es! Nun ist es an der Zeit! Ich darf nicht länger schweigen!“

„Sie setzen den Fuß auf, sag einen Rastel an und ging langsam, aber mit entschlossenen Schritten die Treppe hinunter.“

KIII.

Soll sie den Brief an Heinz Wefenkamp hatte

zimmer, nachdem sie vorher noch das Licht ausgeblendet hatte.

Am nächsten Morgen hatte Frau Frieda Wefenkamp den Frühstückstisch gedeckt, wie sie es immer getan; nur der Platz für Heinz Wefenkamp war frei.

Und die Hatten in dem Gesicht der müden Frau schienen noch tiefer eingeschnitten, das Haar noch weißer.

Robert Wefenkamp war eingetreten, aber die Augen und die Schatten darunter verrieten, daß er auch in dieser Nacht kaum Schlaf gefunden hatte.

Kein Gruß wurde gewechselt.

Robert Wefenkamp machte sich sofort zum Ausgehen bereit.

Fragend schaute ihn Frau Frieda Wefenkamp an:

„Bist du nicht frühstücken?“

„Ich kann nicht.“

„So hat dich das alles doch nicht schlafen lassen?“

Aber er antwortete nicht.

Und als er zur Tür hintrat, fragte sie wieder:

„Wo willst du hin?“

„Fort!“

„Bist du gehen, um das Wort zu sprechen, das ihn allein zu retten vermag?“

„Ich weiß kein solches, das ihn retten kann.“

Da nickte die alte Frau vor sich hin, als wäre sie selbst zu einem festen Entschluß gekommen.

Als Robert Wefenkamp gegangen war, setzte sie sich wie er müde in einen Stuhl; dort grübelte sie lange, bis sie wieder aufstand und vor sich im Selbstgespräch hinhinsetzte:

„Er kann nicht! Ihm ist kein Leben mehr als das seines Kindes. Aber ich will meinen Jungen retten! Und da darf ich nicht schweigen. Ich tue es! Nun ist es an der Zeit! Ich darf nicht länger schweigen!“

Sie setzte den Fuß auf, sog einen Rastel an und ging langsam, aber mit entschlossenen Schritten die Treppe hinunter.

Soll sie den Brief an Heinz Wefenkamp hatte



Du forderst viel, o Vaterland.
Statt besonderer Anzeige!

Am 10. Juni 1918 fiel in Feindesland, als er verschütteten Kameraden das Leben retten wollte, durch einen Granatsplitter, mein innigstgeliebter Mann, tremorger Vater seiner Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle, **Sergeant d. L.**

Alois Hien

Krankenträger im Res.-Inf.-Regt. 118, 10. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse u. der Hess. Tapferkeitsmedaille,
nach fast 4-jähriger, treuer, eifriger Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren.

Die tieftrauernde Gattin, Kinder u. Verwandte.

Hadamar, Straubing, Süda, Weilmünster, den 24. Juni 1918.

Das Traueramt findet am Mittwoch, den 26. Juni in der Pfarrkirche zu Hadamar statt. 577

Herr Dein Wille geschehe!



Mit einundzwanzig Jahren ohne Erbarmen,
Mit dem Tod aus Elternarmen,
Aus liebender Geschwisterchor,
O, war's ein Traum, o, war's nicht wahr; —
Doch als Held bist du gefallen.
Ruhe fahst in kühler fremder Erde,
Bisher Bruder, teurer Sohn;
Für des harten Kampfs Bekämpfer
Schenkt die Gott des Himmels Lohn.

Seute erhielten wir ganz unerwartet die traurige Nachricht, daß am 11. Juni auch unser zweiter, innigstgeliebter, treuer Sohn und guter Bruder,

Rückfaher

Jakob Widerstein

im Inf.-Regt. 81, 9. Kompanie,

im blühenden Alter von 21 Jahren in den schweren Kämpfen in Feindesland gefallen ist, und seine letzte Ruhestätte auf einem Soldatenfriedhof fand.

Die tieftrauernden Eltern:

Joseph Widerstein,

Maria Anna Widerstein geb. Böbel.

Gutheim, Frankreich, Gumbfungen, den 24. Juni 1918. (5261)

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, den 27. Juni, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu S. I. g. statt.

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung!
Herr Dein Wille geschehe!



Unverwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter, braver Sohn, lieber untergeführter Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter

Philipp Göttert

in einem Inf.-Regiment,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nach fast 4-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 38 Jahren auf feindlicher Erde den Tod für sein geliebtes Vaterland fand.

In schmerzlicher Trauer:

Phil. Göttert, Veteran von 1870,

Frau Elisabeth geb. Göttert,

Joh. Göttert z. St. im Feld,

Anna Göttert,

Wagn. Göttert geb. Schönbeger.

Seid. den 24. Juni 1918. (5258)

Reichsgefehlliche Familienunterstützungen und
Rückvergütungen f. selbst eingestellte Kartoffel

Die reichsgefehllichen Familienunterstützungen für den Monat Juni 1918, sowie die 3. Rate der Rückvergütungen für selbst eingestellte Kartoffeln werden am Mittwoch, den 26. ds. Mts. von vermittlungs 8½ bis 12½ Uhr auf Zimmer 13, 1. Stock des Rathhauses ausgezahlt.
Limburg, den 25. Juni 1918. 5270) Die Stadtkasse.

Vollständige Wohnungseinrichtungen
sowie

Einzelmöbel in allen Preislagen
Reichhaltiges Lager in Gardinen.

Bei mir gekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch im eigenen, neuen Lagerhaus, gegen Feuerschaden versichert, ohne Berechnung aufbewahrt. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 198

Möbelhaus Josef Reuß, Limburg

Oberer Grabenstraße 5. Fernsprecher 136

Suche für meinen Sohn,

15 Jahre alt,

Serienaufenthalt

mit Familienanschluß bei gut.

Versorgung.

Off. mit Preis bitte an

Const. Höhn, Optiker,

Wiesbaden. 5170

Zu verkaufen:

Kontrollkassen

Rational mit und ohne Schied-

werfer zu kaufen gesucht.

Nummer und Preis unter

J. N. 5205 an Exp. d. Bl. 333

Gut erhaltene

Lokomobile

45 bis 60 P. S. möglichst mit

Terpenrost-Bohrerleitung zu

kaufen gesucht. 5034

Adam Quirnbach,

Sägewerk, Montabaur.

Prima erstklassiges

Speisesalz,

große Maßung, der 50 kg.

Papierfakt zu 12,50 Mark

offertiert. 4892

Emil Brach,

Reiterhäuser (Weierwald).

Dachziegel,

Dachschiefer,

Dachpappe,

sowie sonstiges Baumaterial.

Bretter aller Art,

Einmachständer,

Schweineköpfe

empfehlen. 4408

J. Stern Nachf.,

Inhaber: Emil Woll.

Hadamar.

Wien marineblauer

Schulanzug

[Jade und Hufe mit Brücken]

aus Zellstoffgewebe ist halt-

bar, waschbar und bequ-

schneit. 5013

Größe f. 7-8, 9-10, 12-14 jr.

W. 19.50, 21.—, 22.50 jr.

Derselbe in Stoffe aus

feinerem Stoff W. 6.— höher.

Ganze Größe u. Maßbreite

angeben. Braune Herren-

toppen W. 25.—

Fabriklager **Wohlbemer,**

Düsseldorf, Schützenstr. 16.

Ein gut erhaltener Feder-

wagen, ein- od. zweispännig,

geeignet für Mehrgüter und

Bäder, auch für sonstige

Zwecke, billig zu verkaufen,

ebenso auch ein guter Wende-

stuhl (altes System) zu ver-

kaufen. 5200

Wilhelm Gräf,

Steinbach, Post Hadamar.

Mahagoni-

Saloneinrichtung

preiswert zu verkaufen.

Anfragen unt. 5260 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Karbid

Die Bitte zur Eintragung für

den Monat September

liegt von jetzt bis zum 20. Juli

bei mir auf. 578

Wilhelm Jung,

Hadamar

Meinen werten Kunden teile

ich mit, daß Bestellung auf

Karbid

schriftlich auf vorgebrachten

Listen zu erfolgen hat bis

mitte Juli. Mündliche Be-

stellung genügt nicht. 5274

Gottfr. Schaefer,

Wiesbaden, Limburg.

Goldankaufsstelle Limburg

Die Ankaufsstelle ist bis auf weiteres jeden
Mittwoch vorm. von 10 bis 12 Uhr
im Hause des Vorschauverrins, Obere Schiede 14, geöffnet.

Wir bitten dringend um weiteren Goldschmuck, hochwertige Juwelen und Silber, und sprechen allen denen, die uns in der Juwelen- und Goldankaufswache opferwillig unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank aus. 5250

Der Ehrenausschuß.

Versteigerung.

Am Freitag, den 28. Juni, nachmittags 2½ Uhr lassen die Erben des zu Langendernbach verstorbenen Georg Dering in dessen Haus sämtliche Nachlassgegenstände, wie Hausmobilien pp. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. 5272

Apollo-Theater

Donnerstag, den 27. Juni 1918
2 Vorstellungen 7 Uhr und 9 Uhr.

Der Erlös ist bestimmt zu Gunsten unserer aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Krieger. 581

Trilby.

Drama in 5 Teilen.

EINLAGE

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Schönheit und 571
sammelt die **Brennessel**
auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesselstengel 2,40 Mk., und ein Wickel Nesselstengel unentgeltlich Abhief. a. d. Vertriebsst. d. Nesselbau-Ges., Berlin W. 8.

Keine zerrissene Strümpfe mehr!

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze

Soden. 3

Herstellungspreis für 1 Paar 1.40 Mk.

Annahmestelle: 5122

Wilhelm Siebert,

Limburg, Kornmarkt 6.

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Unverändert unerschütterlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-

schnitt unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Bonn 50 Hüne

chem. Fabrik Düsseldorf-Relsholz.

Zaungefäße aus Lärchenholz

jeden Inhalts.

Aus eigener Fabrikation am Lager.

Heimann Stern, Montabaur.

Alleinstehender Herr

tagüber meist abwesend, wünscht

1 oder 2 Zimmer, als Wohn-

und Schlafzimmer möbliert,

zu mieten.

Angebote erbeten unter Nr. 5277 an die

Expedition der Zeitung.

Zu verkaufen!

Von prämiierter Abham-

mung:

1 Glucke mit 14 Silber-

bradel, 100 Mark,

1 Glucke mit 8 Bänderbros-

70 Mark,

1 Glucke mit 18 Kreuzungs-

bradel, 8 Wochen alt, 115 Mk.

Kaufe!

Alte und junge Kaninchen,

Rasse gleich.

Erbiete Angebote mit schwarz

und alt. 5282

A. Schlitt,

Dehn bei Limburg.

Zu verkaufen:

Spiegel mit Unterzaj,

Schreibtisch,

Zollantisch,

2 tannene Bettstellen,

Kammode mit Aufsatz,

Eleg. Kinderwagen neu,

Büffet u. verschiedenes

andere.

Gabrgasse 5. 5283

Ein gebrauchter Herd zu

kaufen gesucht. 5271

In off. in der Grnd.

Kaninchenzüchter-Verein

Limburg (Bahn) 1918

Mittwoch, den 26. Juni

abends 8½ Uhr,

Außerordentliche

Versammlung

bei Gastwirt Diefendach

(Untere Schiede). 5284

Mit als ein Punkt der

Tagesordnung:

Wahl von Delegierten zu

der am Sonntag morgen

9½ Uhr in der „Alten Post“

stattfindenden Delegierten-

Versammlung.

Um pünktliches und zahl-

reiches Erscheinen wird ge-

beten.

Der Vorstand.

1 ganz schweres (Belg.)

und 1 mittleres

Arbeitspferd,

1 tragende 566

Fuchsstute

(Hollsteiner),

2 Doppelponys,

1 Hap 1,70 m hoch,

stehen zum Verkauf.

Tattersall,

Wiesbaden, Mosbacherstr. 10

8-12½ und 3-8 Uhr

Sonntags geschlossen.

Eine Glucke

mit 11 Küken, sowie eine gute

Milch- und Sahntub

mit Mutterkalb, sofort zu ver-

kaufen. 5228

Josef Höhn,

Vottum bei Kernerod.

2-4 junge Gänse

zu kaufen gesucht. 5266

Sägewerk Quirnbach,

Montabaur.

Ein prima

Zuchtbulle

(Bavaria) zu verkaufen.

Jakob Eichmann 1.,

Gumbfungen. 5231

Steiner wahlamer Hund

zu kaufen gesucht. 5273

Johann Brück, Dietrichen,

Hausnummer 39.

Ein Mädchen

für 2 Stunden täglich gesucht.

Zu erste Exp. d. Bl. 5257

Suche zuverlässige